

Daheim, aber nicht allein

Schweizer haben im Corona-Jahr so viele Haustiere gekauft wie selten zuvor

ANGELIKA HARDEGGER

2020 war ein gutes Jahr für den Zoofachhändler Qualipet. Die Nachfrage nach Meerschweinchen, Hamstern oder Kaninchen ist im Corona-Jahr auffällig stark gestiegen. Qualipet-Verkaufsleiter Yves Morel sagt: «Wir haben mehr Tiere verkauft als in den letzten Jahren. Das hat sicher mit Corona zu tun. Qualipet ist der grösste Anbieter von Haustierbedarf in der Schweiz. Der Boom bei den Kleinnagern bestätigt laut Morel einen Trend bei den Haustieren generell. Gemäss der Hunde-Datenbank Amicus sind zwischen Januar und Dezember 2020 viel mehr neue Hunde registriert worden als in den beiden Jahren zuvor.

So viele Hunde wie nie zuvor

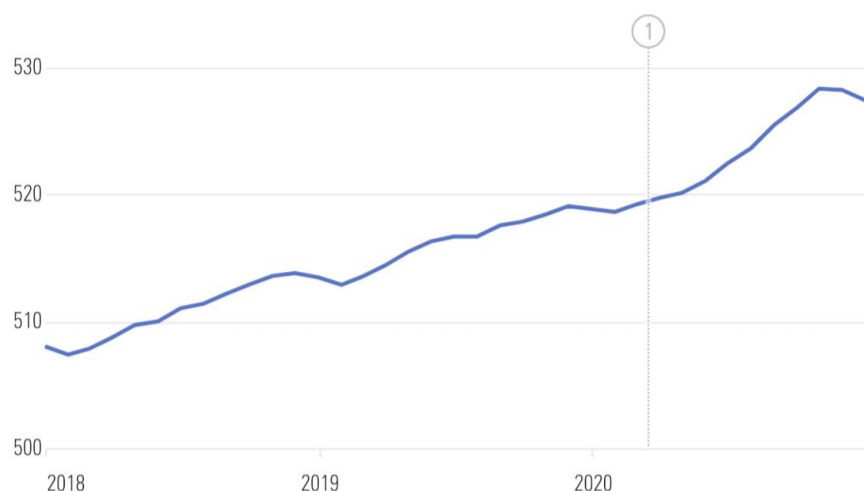
Die Zahl der Hunde in der Schweiz nimmt jedes Jahr zu. Mittlerweile zählt die Datenbank Amicus eine halbe Million Tiere in der ganzen Schweiz. In den vergangenen Jahren waren pro Jahr je etwa 5300 neue Tiere dazugekommen. 2020 fiel der Sprung allerdings grösser aus: 8500 Hunde wurden neu gemeldet. Das Home-Office hat für viele Liebhaber von Hunden die Anschaffung eines Tieres vermutlich erst ermöglicht.

Im Corona-Jahr sind auch mehr Katzen gekauft worden als in früheren Jahren. Das teilt die Tierdatenbank-Dienstleisterin Identitas mit. Die Registrierung von Katzen ist für die Halter freiwillig. Insgesamt waren Ende 2020 in der Schweiz 600 000 Katzen registriert. Die Identitas allerdings schätzt, dass die Gesamtzahl der in der Schweiz lebenden Katzen etwa dreimal so hoch ist.

Viele Tierheime hingegen hatten im Corona-Jahr Kurzarbeit. Das Geschäft mit den Ferienaufenthalten war sowieso gestrichen. Weil die Leute öfter daheim waren, sind 2020 auch weniger Tiere zur Weitervermittlung abgegeben worden. Ein Tierheim aus der Ostschweiz, das Sitterhöfli bei St. Gallen, berichtet, dass halb so viele Tiere abgegeben worden seien wie 2019. Auf der anderen Seite gab es eine grosse Nachfrage:

Immer mehr Hunde in der Schweiz

Zahl der registrierten, lebenden Hunde mit Halteradresse in unserem Land (in Tausend)



1. Lockdown

NZZ / haa.

«Vor allem die kleinen und kompakten Hunde waren gesucht wie wahnsinnig», sagt Leiter Heinz Staub. Also die vermeintlich pflegeleichten Hunde.

Die Tierheime sind leer

Andernorts tönt es ähnlich. «Es gab eine Phase, wo nur noch zwei, drei Hunde im Heim waren», sagt Rommy Los vom Tierheim des Zürcher Tierschutzes am Zürichberg. «Das hatte sicher mit Corona zu tun.» Petra Roos vom Tierheim des Luzerner Tierschutzes bestätigt die hohe Nachfrage. Sie befürchtet aber auch, dass neu angeschaffte Tiere nach der Krise wieder weggegeben werden. «Die Gefahr besteht, dass manche Leute unbedacht Tiere gekauft haben. Wenn man wieder reisen kann, werden diese Tiere plötzlich zum Störfaktor.»

Ganz zu Beginn der Corona-Pandemie war aus China gemeldet worden, dass Haustiere aus Angst vor einer Virusübertragung ausgesetzt oder getötet wurden. Mittlerweile ist bekannt,

dass Haustiere sich in Einzelfällen mit dem Coronavirus anstecken können. Der Bund schätzt das Risiko aber als «sehr gering» ein. Inzwischen liegen Studien aus stark betroffenen Regionen in China und Italien vor, in denen Katzen und Hunde auf Antikörper untersucht wurden. In einer chinesischen Studie hatten etwa 10 Prozent der untersuchten Tiere Antikörper, in der italienischen Studie 3 bis 4 Prozent. In Experimenten konnten besonders Katzen, Hamster und Frettchen infiziert werden.

Im Dezember wurde auch in der Schweiz eine positiv getestete Katze gemeldet – aus einem Haushalt mit einer Corona-positiven Person. Laut dem Bund gibt es keine Hinweise, dass Hunde, Katzen oder andere Haustiere ein Infektionsrisiko für den Menschen darstellen oder eine Rolle bei der Verbreitung des Virus spielen. Bei allen gemeldeten Fällen haben sich die Tiere wahrscheinlich bei einer infizierten Person angesteckt.

Die vierte Landessprache gibt neue Lebenszeichen

Der rätoromanische Verlag CER ist eine Erfolgsgeschichte

PETER JANKOVSKY, CHUR

Rauschend fliesst die Plessur durch Chur und durchs schönste Villenviertel der Hauptstadt Graubündens. Und dort, nah am Fluss, steht ein Haus, das eine eigenartige Mischung aus romantischem Spätklassizismus und englischer Neugotik darstellt: Diese Villa beherbergt die Chasa Editura Rumantscha (CER), die ihr zehnjähriges Bestehen feiert. «Rätoromanischer Verlag» könnte man auf Deutsch sagen, aber dann ginge der Wohlklang der originalen Bezeichnung verloren.

Nicht verloren gehen freilich die rätoromanische Sprache und Kultur. «Wir sterben seit 150 Jahren», erklärt Anita Capaul im Gespräch mit einem Augenzwinkern. Bereits Ende des 19. Jahrhunderts seien Rufe nach Massnahmen zur Erhaltung des Rätoromanischen laut geworden, aber Totgesagte lebten eben länger. Capaul ist die Leiterin und Geschäftsführerin der Chasa Editura Rumantscha und stammt aus der Surselva, wo das Rätoromanische stark verankert ist.

Die nationale Kulturstiftung Pro Helvetia stellte allerdings bereits vor 15 Jahren eine negative Entwicklung in Graubünden fest. Sie erhielt von rätoromanischen Autorinnen und Autoren nämlich immer weniger Anträge auf Unterstützung. 2007 führte die Stiftung schliesslich eine öffentliche Tagung in Chur durch, um Gegensteuer zu geben und den Bedarf nach einem rätoromanischen Verlag zu ermitteln. Das Echo war beachtlich, und so sprachen Pro Helvetia, der Bund und der Kanton Graubünden einen einmaligen Geldbetrag zwecks Gründung der Chasa Editura Rumantscha.

Wettbewerbe verleihen Schub

Für die ausgeschriebene Stelle der Verlagsleiterin bewarb sich auch Anita Capaul. Sie hatte Politologie und Rätoromanisch an der Universität Zürich studiert. Sie bekam den Job, weil sie Feuer und Flamme war für den Aufbau und die Führung eines Verlags – und diese Leidenschaft spürt man bei ihr nach wie vor. Eine Kultur- und Sprachgemeinschaft lasse sich nicht allein durch Subventionen erhalten, aber gezielte Unterstützung könne doch einiges bewirken, betont Capaul.

Dabei denkt die Verlagsleiterin nicht nur an die Tätigkeit der Chasa Editura Rumantscha. Auch die Schreibwettbewerbe des romanischen Literaturvereins und der Lia Rumantscha, des rätoromanischen Dachverbandes, sind in Capauls Augen sehr wirkungsvoll, da diese jüngere Leute ansprechen würden. Das zeigt sich auch bei Radio Rumantsch: Songs auf Rätoromanisch zu texten, aufzunehmen und zu verbreiten, das verleiht der vierten Landessprache ziemlichen Schub.

Der grösste Teil der CER-Autorschaft sind mittlerweile Frauen. So stammt eines der beliebtesten Bücher der Chasa Editura aus der Feder der Autorin Leta Semadeni: Ihr zweisprachiger Gedichtband «In mia vita da vulop / In meinem Leben als Fuchs» verkaufte sich über 2000 Mal, was beachtlich ist. Ein Höhepunkt war auch die Verleihung des Schweizer Literaturpreises 2018 an den CER-Autor Dumenic Andri. Bisher hat der Verlag rund vierzig rätoromanische Schreibende betreut, jährlich gelangen sechs bis acht Bücher zur Publikation.

Beliebt bei jungen Kreativen

Der Verkaufserlös beträgt jährlich etwa 50 000 Franken und ist zu klein, um den Betrieb des Verlags zu garantieren. Daher steuert der Bund über die Lia Rumantscha 90 000 Franken pro Jahr zum CER-Budget bei, vom Kanton Graubünden kommt nochmals derselbe Betrag. Weitere 100 000 bis 150 000 Franken pro Jahr fliessen dem Verlag via Anträge bei nationalen und regionalen Kulturstiftungen zu.

Der Tiefpunkt der zehnjährigen Geschichte der Chasa Editura liegt ein paar Jahre zurück. Mit dem Ende der dreijährigen Pilotphase, die auf die Gründung der CER gefolgt war, drohten die Subventionen zu versiegen. Denn die öffentlichen Geldgeber hatten es versäumt, rechtzeitig die Weiterführung des rätoromanischen Verlags sicherzustellen. Doch der romanische Literaturverein sowie verschiedene Autorinnen und Autoren protestierten und erzeugten so viel öffentlichen Druck, dass nach drei Monaten des Bangens der Verlagsbetrieb weitergehen konnte.

Vermittlerin zwischen Regionen

«Die Chasa Editura war ein langjähriges Desideratum, da es in den romanischsprachigen Tälern immer weniger Druckereien und Publikationsmöglichkeiten gab», erklärt Capaul. Gemäss ihren Worten bietet die CER dem Bündner Kulturraum viel Mehrwert, und zwar



Anita Capaul
Leiterin der Chasa
Editura Rumantscha

langfristig. «Denn gerade junge Kreative bedienen sich lustvoll und experimentierfreudig der fünf Idiome, die im rätoromanischen Sprach- und Kulturraum Graubündens, der Rumantschia, existieren.»

Erweist sich die Chasa Editura als eine Art Kitt für die fünf Regionen der Rumantschia? Diese machen ja ab und zu durch heftige Meinungsverschiedenheiten untereinander von sich reden. Laut Anita Capaul hat es eigentlich nie eine Rumantschia gegeben: Zu stark sind ihrer Meinung nach die regionalpolitischen, konfessionellen und idiomatischen Unterschiede und die geografische Zersplitterung in den Bündner Tälern. Allerdings kann die Chasa Editura durchaus als Vermittlerin zwischen den fünf Regionen agieren, weil sie keine Sprachpolitik betreibt – denn gerade diese wird ja oft zum Stein des Anstosses.

«Dass gute Geschichten in schöner Buchform zur Stärkung einer sprachlichen Identität beitragen, ist nichts Neues, aber die Kontinuität und unsere Präsenz durch mittlerweile Hunderte von Lesungen, das strahlt aus und wirkt», sagt Verlagsleiterin Capaul. Sie stellt denn auch ein grösseres Selbstverständnis der Rätoromanen als in früheren Jahrzehnten fest. Aus ihrer Sicht ist das auf die verstärkte Förderung der Mehrsprachigkeit durch den Bund zurückzuführen. Aber auch der Kanton Graubünden, die Lia Rumantscha und weitere rätoromanische Vereinigungen hätten einen wesentlichen Teil dazu beigetragen.

Zweisprachige Kinderkrippen

Zudem spricht man im Unterland mit Begeisterung über die Rumantschia, beispielsweise in Zürich. Denn die Erinnerung an liebevolle Bündner Ferienerorte ist oft an die Sprache gekoppelt – auch dies entfaltet seine Wirkung. Und schliesslich sind aufgrund der demografischen Entwicklung rätoromanische Vereinigungen in Chur, Zürich und weiteren Schweizer Städten aktiv. Sie führen zweisprachige Kinderkrippen und bieten Sprachkurse sowie Freizeitaktivitäten auf Rumantsch an.

Heutzutage spreche man Rätoromanisch überall dort, wo die Gelegenheit dazu bestehe, sagt Anita Capaul. «Ich spreche täglich Sursilvan, im Berufsalltag wie auch in der Familie.» Sie höre oft auch an der Bushaltestelle Schüler über die Hausaufgaben sprechen. Oder junge Erwachsene von der gestrigen Party schwärmen – auf Rumantsch natürlich.

Veranstaltungen

Heute

ONLINE

RV Inspiration Asien

Ostasiatische Inspirationen
in der europäischen Kunst

Prof. Dr. Hans Bjarne Thomsen

Buchen: www.vhszh.ch/asien

RV Die Energie-Welt der Zukunft

Für eine Energiewende
mit Zukunft

Prof. Dr. Anton Gunzinger

Buchen: www.vhszh.ch/energie

VHS¹⁰⁰
ZH
CH

Volkshochschule Zürich.
19:30 – 20:45 | LIVESTREAM

Marktplatz

seit 1988 «Am Zürisee & z Züri dihei»
Unsere Kunden bezahlen den Höchstpries
für ihr schönes Haus / Wohnung / Bauland
da sie unbedingt Ihre Kaufzusage wünschen.
Daniel Ledermann besucht & berät Sie
gerne kompetent & kostenlos!
BELLEVUE 044 955 01 55
LEGENSCHAFTEN 8702 Zollikon

Finanzmarkt

Zu verkaufen attraktive
AG-Mäntel
Tel. 071 226 40 66
www.firstdirect.ch

COURT OF APPEAL OF GENOA II CRIMINAL DIVISION N° 146/2019 RG PV C. App. NOTICE OF SALE

TRIBUNAL OF GENOVA, ITALY – JUDICIAL SALE BY AUCTION of Motor Yacht „Force Blue“

The Auction will be held on 27th January 2021, at 10.00 hours, at the office of the Notary Public Ugo Bechini in Genoa (GE), Via XX Settembre N. 29/12, Bids to be presented in a closed envelope in Italian language by 18.00 hrs Genoa time on 26th January 2021.



M/Y Force Blue – IMO No 1007524 – Flag Cayman Island – Class Rina Loa
63.3 m, Beam 11.40 m – Year of built 2002 Royal Denship, DK-Auction
price EUR 7,000,000 euros (seven million euros)

The Yacht is safely berthed at the Marina of Genova, Italy. All details on the procedure and regulation of the sale can be found on the website www.astegiudiziaria.it where the full notice of sale and the „Condition Survey“ are published. For any further particulars/information you may require please contact Studio Pongiglione, Dott. Ugo Brunoni, Judicial Administrator (email: ugo.brunoni@pongiglione.it), representing the seller or the Tribunal's appointed joint exclusive brokers Messrs bancho costa and c. spa, Genoa/Italy (email: yachts@bancosta.it) and Ocean Independence, Küsnacht/Zürich (email: enquiries@ocyachts.com)